

Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Heimwesen = Revue suisse des établissements hospitaliers
Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heimwesen
Band: 49 (1978)
Heft: 1

Rubrik: Vorstand VSA : Protokollauszug vom 29. September 1970

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Heim in der Welt der «nackten Tatsachen»

Im September letzten Jahres trafen sich die Mitglieder der Altersheimkommission mit den Vertretern zahlreicher Arbeitsgruppen zu einer Aussprache in Brugg. Ueber Zweck und Verlauf der Zusammenkunft wurde in Nummer 11/77 des Fachblattes ausführlich berichtet. Im Auftrag des Kommissionspräsidenten, O. Meister (Schaffhausen), legte Dr. H. Bollinger vom Sekretariat VSA unter dem Titel «Wie sicher darf sich der Heimleiter fühlen?» in einem Kurzreferat den Teilnehmern einen «Bericht zur Lage» vor, welcher den Arbeitsgruppen Anlass und Stoff zu weiterer Diskussion liefern sollte. Auf Wunsch der Altersheimkommission wird dieser Situationsbericht jetzt in der ersten Fachblatt-Nummer des neuen Jahres abgedruckt.

In dem Buch «Geschichte als Gericht», und zwar in dem Kapitel, das den Titel «Vom Aufstand der Söhne» trägt, hat der deutsche Theologe *Helmut Thielicke* erklärt, wer aus der Geschichte nichts dazulernen, sei dazu verurteilt, sie zu wiederholen.

Die Frage, die sich uns im Zusammenhang mit dem Thielicke-Wort hier stellt, wäre also etwa die: Sind die Leiter und Leiterinnen, auch die Mitarbeiter, also die Leute aus den Heimen von der heutigen und allenfalls schon von der kommenden Generation dazu verurteilt, die Geschichte zu wiederholen, weil aus dieser Geschichte — konkret in unserem Fall: aus der letzten Heimkampagne von 1970/72 keine oder nicht die richtigen Lehren gezogen worden sind?

Ich lasse die Frage offen. Vielleicht geben Sie selber, heute oder später, eine Antwort darauf. Ein deutscher Philosoph, *Hegel*, der auf die Entwicklung der letzten 150 Jahre grössten Einfluss ausgeübt hat, war seinerzeit zwar der Ansicht, die Menschen seien gar nicht in der Lage, aus der Geschichte Lehren zu ziehen. Ich glaube jedoch, dass wir sehr wohl etwas lernen könnten, wenn wir lernen wollten.

Drei Feststellungen zur Heimkampagne 1970/72

Sie erinnern sich ohne Zweifel daran, dass die Heimkampagne 1970/72, die damals vor allem die Jugendheime betroffen hat, von Deutschland her in die Schweiz eingedrungen ist. Mit der Frage, ob und allenfalls wie weit die Welle der Kritik begründet und berechtigt gewesen sei, wollen wir uns nicht weiter beschäftigen. Ich beschränke mich auf *drei Feststellungen*:

Erstens ist die Kampagne auf dem Boden jener Studentenunruhen gewachsen, welche zu Beginn der sechziger Jahre in Amerika, Kalifornien, ihren Anfang nahmen und von dort innert weniger Jahre auch nach Europa, Frankreich, Deutschland, Italien, durchgeschlagen haben.

Zweitens lag das Merkmal dieser Unruhen darin, dass sie wesentlich von den Studenten, von der wissenschaftlich gebildeten Jugend ausgingen, also von einer Minderheit, während der grössere Rest, die sogenannte schweigende Mehrheit der Bevölkerung,

den Erscheinungen befremdet und ablehnend gegenüberstand.

Drittens war das Wesen dieser Unruhen Widerstand gegen die Tradition, Kritik und Aufstand gegen die Herrschaft der Ueberlieferung und die von dieser Herrschaft angeblich oder tatsächlich Privilegierten — der Heimleiter wurde damals oft «agent provocateur des Systems» (Rothschild) genannt. Im Kern waren diese Unruhen Rebellion, Aufruhr, Umwälzung, wenn Sie wollen: Revolution. Als Beweis diene ein Zitat aus dem Sitzungsprotokoll des Vorstandes VSA vom Herbst 1970:

Vorstand VSA

Protokollauszug vom 29. September 1970

«In einer kaum je erlebten Welle begann im Frühling dieses Jahres ein Kesseltreiben gegen Heime in der Schweizer Presse, vom Boulevardblatt bis in alle Tages- und Lokalzeitungen. Heimleitungen wurden mit harten Vorwürfen angegriffen, Schützlinge und Eltern in Unruhe gebracht, Versorger in Unsicherheit versetzt und Behörden mit ernstesten Anklagen beworfen. Der Angriff kam nicht unerwartet. Die Unruhe in unserer Gesellschaft, die Auflehnung der Jugend gegen jede Art von Autorität öffneten das Feld dazu.

Die Kritik traf vorab Institutionen, die dem Jugendstrafrecht dienen. Dass für Mängel in teilweise veralteten Gesetzgebungen Heimleiter zur Verantwortung gezogen werden, ist bedauerlich. Ueberprüfung der persönlichen Haltung ist jeder Heimleitung geboten. Es ist weder richtig noch nützlich, «gute» Heime gegen andere auszuspielen. Und Solidarität tut not! Es ist erfreulich, dass sich die Leiter der Heime für männliche Jugendliche zu einer Konferenz zusammengeschlossen haben.

Mut zur Selbstkritik ist erforderlich und — es sei wiederholt — Solidarität».